

Presseinformation

In den vier Wänden angekommen: Das Betreute Wohnen des Kinderdorfes ist erfolgreich umgezogen

(Schwalmtal, 24.03.2016) Paulina sitzt vor einer großen schwarzweißen Skyline von New York: Das Wandtattoo hat sie sich für das Wohnzimmer in ihrem neuen Apartment ausgesucht, denn einmal nach New York zu reisen, ist schon lange ein großer Wunsch der 27-Jährigen. Paulina ist einer von sechs jungen Menschen, die im Februar das neue Haus für Betreutes Wohnen des Bethanien Kinderdorfes an der Dülkener Straße in Schwalmtal-Waldniel bezogen haben: In drei in sich abgeschlossenen Apartments mit eigener Küche und Bad und in einer großen Wohngemeinschaft mit insgesamt vier privaten Zimmern betreut das BeWo junge Erwachsene mit und ohne Behinderung, die in ihrem selbstständigen Leben noch temporär Unterstützung benötigen im neuen Haus an der Dülkener Straße.

„Die Nachfrage in diesem Bereich steigt und geeignete, bezahlbare Räumlichkeiten werden immer seltener“, erklärt Kinderdorf Verwaltungsleiter Stephan Joebges. „Wir haben Glück, dass der Bauunternehmer Christoph Roemer das Haus nach den Bedürfnissen unserer Zielgruppe gebaut hat und wir dieses nun anmieten können.“

Große, helle Räume laden ein, sich wohlfühlen, im Erdgeschoss machen besonders breite Flure und barrierefreie Duschen es möglich, dass auch Menschen mit Behinderung gut zurechtkommen, ein eigener Garten mit Terrassen schafft auch bei schönem Wetter Freiraum, nach draußen zu gehen. „Unsere Bewohner haben die Möglichkeit, in der Gemeinschaftsküche Gesellschaft zu suchen, aber auch ihren Freiraum, sich zurückzuziehen“, erklärt BeWo-Leiterin Annemarie Selders. Nach dem Umzug von der Schillerstraße sei der neugewonnene Freiraum ausgiebig getestet worden. „Die jungen Leute haben unsere Regeln erst einmal über Board geschmissen“, sagt Selders und schmunzelt. „Nicht für jeden war es leicht, trotz der Selbstständigkeit, die vor allem die Apartments ausstrahlen, sich auch an Strukturen und Begleitung zu halten, die das BeWo mit sich bringen.“ Inzwischen ist der Alltag eingelebt und die Strukturen haben sich gefunden. Die Gemeinschaft genießt die Möglichkeiten der neuen Räumlichkeiten. Statt auswärts Bowling zu spielen oder den Freitagabend bei einem Konzert zu verbringen, werde stattdessen nun oft gemeinsam in der großen Küche gekocht, so lernen die Bewohner nicht nur das Haus besser kennen, sondern auch sich untereinander, erzählt die Sozialarbeiterin. Die Wände seien zwar noch etwas kahl, aber auch das sei ein gemeinsamer Prozess. „Es ist ganz normal, dass ein Zuhause erst entstehen muss, das sollen auch unsere Klienten lernen“, so Selders.

Paulinas Apartments ist schon richtig wohnlich: Viele Bilder hängen an den Wänden, ein Hochtisch mit Barhocker grenzt den Essbereich ein, im Schlafzimmer liegen viele dekorative Kissen auf dem Bett und sogar im Badezimmer erinnert ein Union-Jack-Teppich an ihr Interesse für Amerika. „Ich fühle mich hier richtig wohl“, schwärmt die 27-Jährige, die in einem Café in Viersen arbeitet. „Irgendwann geht dann mein Weg weiter.“



Paulina ist in ihrem neuen Zuhause angekommen.

Gerne senden wir Ihnen weitere Informationen oder Fotos in Druckqualität.